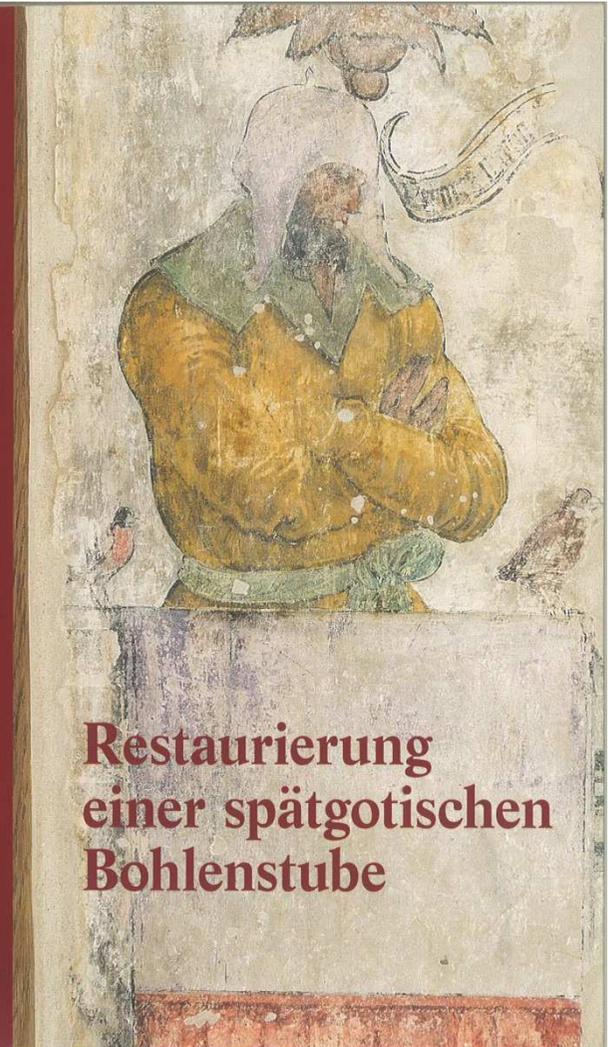


# Meißen Rote Stufen 3

**Restaurierung  
einer spätgotischen  
Bohlenstube**

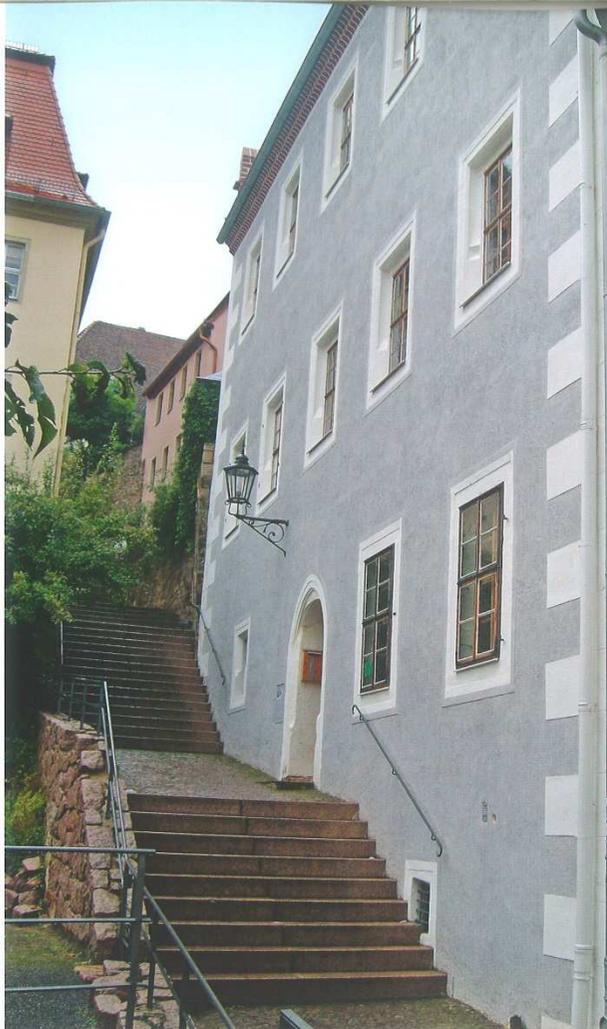




Ostdeutsche Sparkassenstiftung  
gemeinsam mit der  
Sparkasse Meißen

Das vorliegende Heft informiert über die Restaurierung der Wand- und Deckenmalerei, die in der oberen Bohlenstube des Hauses Rote Stufen 3 in Meißen in den Jahren 2009 – 2011 erfolgte.

Das Projekt wurde gefördert von der Ostdeutschen Sparkassenstiftung gemeinsam mit der Sparkasse Meißen.



## Überblick zur Haus- und Restaurierungsgeschichte

Seit 1510 steht das spätgotische Wohnhaus mit seinen prächtigen Backsteingiebeln am steilen Südhang des Meißner Burgberges. Der kompakte Baukörper mit seinen beiden Backsteingiebeln ist im Stadtbild deutlich präsent und der Blick vom oberen Ende der Roten Stufen hinunter in die Stadt mit dem durch hohe Vorhangbögen und Fialen besonders gezielten Westgiebel ist eines der beliebtesten Bildmotive Meißens.

Als Bauherr ist Nikolaus Heynemann, bischöflicher Offizial und kaiserlicher Notar, bekannt. Eine Schilderung der reformationszeitlichen Ereignisse aus dem 19. Jh. bezeichnet ihn als „den ... reichen Nikolaus Heynemann“, was sich angesichts der besonders umfangreichen und qualitativollen Ausstattung seines Hauses, die in den vergangenen beiden Jahrzehnten wieder entdeckt wurde, bestätigt findet. Neben Stabbohlenwänden, profilierten Holzbalkendecken und schweren Eichtüren lassen sich insbesondere die bauzeitlichen Wandmalereien überall in den Stuben und Dielen nachweisen. Qualität und Maß der bildkünstlerischen Ausstattung sind im Vergleich zu anderen, zeitgleichen Profanbauten ungewöhnlich hoch. Das Haus Rote Stufen 3 ist ein überregional bedeutendes Zeugnis hochstehender Wohnkultur des frühen 16. Jahrhunderts.

Ab 1544 im Besitz des Amtmannes und bischöflichen Bediensteten Hieronymus Ziegler, wurde es über 440 Jahre bis ca. 1980 kontinuierlich bewohnt. Es waren unter anderem Amtsrichter, Chirurgen, Handwerksmeister, Manufakturisten, die mit ihren Umgestaltungen im Haus Spu-

ren aller Bauepochen hinterließen. Die jüngere Geschichte weist als bekannte Meißner Persönlichkeiten die frühesten Fotografen unserer Stadt Hermann Koczyk und Max Ernst Freitag nach sowie den Maler und Manufakturisten Oskar Burkhardt.

1978 gelangte das Gebäude in die Treuhandverwaltung der Gebäudewirtschaft Meißen. Leerstand und mangelnde Instandhaltung beschleunigten den Verfall. Eine Planung des VEB Kreisbau Meißen sah die Modernisierung und den Einbau von sechs Wohnungen vor – jedoch wurde das Projekt nicht umgesetzt. Das Haus war schließlich vom Abbruch bedroht.

Engagierte Bürger setzten sich für den Erhalt des städtebaulich markanten Bauwerkes ein. Es gelang, die Dachdeckung notdürftig zu sichern und die historische Substanz von Denkmalpflegern und Restauratoren sachkundig untersuchen zu lassen. Dabei sind die kunsthistorisch wertvollen Wandfassungen entdeckt worden.

1994 konnte die Stadt Meißen das Dach des Vorderhauses sichern und so die Voraussetzung für ein Gesamtkonzept zur behutsamen Instandsetzung und Herrichtung für öffentliche Vereinnutzungen schaffen, das seit 2000 gemeinsam mit dem Kuratorium „Rettet Meißen – Jetzt“ e. V. schrittweise umgesetzt wird.

Meilensteine auf dem Weg bis heute waren

- die Dachsicherung des Vorderhauses mit Wiederaufbau des Westgiebels, Hangsicherung und Notsicherungen am Seitengebäude,

- die Nutzbarmachung des Erdgeschosses 2001,
- die Wiederherstellung der unteren Bohlenstube und der Schwarzküche bis 2002,
- die Instandsetzung der Stützmauer an der Leinewebergasse 2004,
- die Instandsetzung der Fassaden insgesamt sowie des Fachwerkseitengebäudes von 1572 bis zum Jahr 2009 – dem 500-jährigen Jubiläum der Erbauung des Gebäudes,
- die Instandsetzung und Restaurierung der Oberen Bohlenstube in den Jahren 2010 bis 2012.

Antje Hainz

# Zur Ikonographie der Wandmalereien im zweiten Obergeschoss



Abb. 1

Im zweiten Obergeschoss stehen sieben Männer hinter einer illusionistisch gemalten Brüstung, über der verschiedenfarbige Brokattücher mit Granatapfelmuster und langen Fransen hängen. Ihr Erhaltungszustand ist sehr unterschiedlich. Sie tragen teils zeitgenössische Trachten, die der sogenannten Schlitzmode angehören (Abb. 1). Ein prachtvolles Beispiel dafür ist das Porträt Herzog Heinrich des Frommen von Lucas Cranach d. Ä. in der Gemäldegalerie Alte Meister in Dresden. Neben der qualitativvollen und detaillierten Darstellung zeitgenössischer Kleidung ist auch bei einigen Gesichtern noch die absolute Feinheit der Malerei zu erkennen, auch wenn die Inkarnate teils stark nachgedunkelt sind (Abb. 2).

Während die meisten Gestalten mit weisenden Gesten dargestellt sind, verschränkt der erste Mann seine Arme und blickt versonnen nach unten. Der Zweite im blauen pelzbesetzten Gewand blickt hingegen nach oben und weist mit der Rechten nach unten (Abb. 3). Der nächste, bekleidet mit einem phantasievollen Hut, zeigt mit der Linken auf sein Gegenüber (Abb. 4). Rätsel gibt zunächst der weiß gekleidete Mann auf, durch dessen Wangen sich ein Pfeil bohrt hat (Abb. 5). Er legt seine rechte Hand betuernd auf seine Brust, während der Mann jenseits des Fensters seine Rechte zum Körper führt und die Linke offensichtlich warnend oder abweisend erhoben hat (Abb. 6). Zwei weitere sind äußerst schlecht erhalten, so dass man weder Kleidung noch Gesten erkennen kann (Abb. 7).

Zunächst hatte ich vermutet, dass es sich um die Sieben Weisen von Griechenland, die insbesondere durch ihre Weisheitssprüche bekannt sind,

Rote Stufen 3, zweites Obergeschoss  
Abb. 1: Blick auf die Südwand und einen Teil der Westwand; Abb. 2: Südwand, dritter Gelehrter von links; Abb. 3: Südwand, erster und zweiter Gelehrter von links; Abb. 4: Südwand, dritter Gelehrter von links

handeln könnte. Sie sind zum Beispiel in der Schedelschen Weltchronik, die 1493 in Nürnberg erschienen ist, abgebildet.

Inzwischen konnten drei Inschriften von Experten entschlüsselt werden. Die erste lautet übersetzt und ergänzt: „Du mögest den Vortrag beenden, er behindert.“ Den zweiten Spruch finden wir in Lucius Annaeus Seneca's Epistolarum Morales: „Allein die Tugend gewährt andauernde und unbesorgte Freude.“ Aus Lucius Apuleius Florida ist der dritte Spruch entnommen: „Unvermutete Gefahren drohen plötzlich den Menschen“ sowie aus Marcus Terentius Varro's Saturarum Manippae: „Du weißt nicht, was der späte Abend bringt.“

Aufgrund der entschlüsselten Sprüche liegt es nun nahe, dass sich der bischöfliche Offizial und kaiserliche Notar Nicolaus Heinemann zunächst für ihn wichtige Sprüche römischer Schriftsteller ausgewählt hat und dann einen versierten Maler beauftragte, hinter einer illusionistisch gemalten Brüstung stehende Männer in verschiedenen zeitgenössischen Kostümen zu malen, die mit ihren Gesten oder Attributen den Sinn der Sprüche unterstreichen sollten, wie die verschränkten Arme oder die drohende Gefahr in Form des die Wangen durchbohrenden Pfeils. Aufgrund der Tatsache, dass meistens in einem Spruchband zwei verschiedene römische Schriftsteller zitiert werden, kann es sich in der bildlichen Darstellung nicht um vermeintliche Bildnisse bestimmter Gelehrter handeln.

Eine vergleichbare Wandmalerei wurde vor einigen Jahren im Göllitzer Haus Obermarkt 34 ent-



Abb. 2



Abb. 3



Abb. 4